Beobachtungen über einige in Gärten vorkommende Kleinschmetterlinge

von

Dr. A. Rössler.

Anfangs Mai 1870 waren in der Umgegend von Wiesbaden überall an Kern- und Steinobstbäumen die Spitzen der jungen Triebe in der Art verunstaltet, dass durch Zusammenheftung der äusseren Blätter wie mit einzelnen Nadelstichen die Entfaltung der inneren Blätter oder Blüthen gehindert war. In den zusammengefalteten Blättern sehr versteckt fand sich als Urheber dieser Störung ein sehr kleines braunrothes Räupchen mit schwarzem Kopf und Nackenschild, von Gestalt etwas spindelförmig, d. h. an den beiden Körperenden dünner als in der Mitte. Es war in solcher Zahl aufgetreten, dass die von ihm veranlasste Verkrümmung der Triebe dem Publikum auffiel und ich mehrfach befragt wurde, welche Raupe darin wohne und ob nicht erheblicher Schaden für die Obstärndte zu fürchten sei. Da das Räupchen sehr klein war, wenig frass und nicht die Blüthen vorzugsweise angriff, so war, wie die Folge erwies, durchaus kein Schaden zu fürchten. Ich sprach meine Vermuthung aus, dass es die *Gelechia nanella*, eine kleine graue Motte mit weisslichen Zackenlinien auf den Oberflügeln sei, da ich schon seit längerer Zeit bemerkt hatte, wie dieselbe jährlich in grösserer Zahl sich eingefunden hatte und überall in den Furchen der Rinde der Obstbäume zu sehen war, auch die Kleinheit der Raupe kein grösseres Thier, etwa einen Wickler *(Tortrix)* erwarten liess. Um aber Gewissheit zu erhalten, erzog ich eine Anzahl in einem Glase, und konnte um so leichter recht viele zusammenbringen, als Mitte Mai sich die erwachsenen Raupen zur Verwandlung an einem Faden von den Bäumen herabliessen und so täglich von meinen Kindern in der Luft schwebend gefunden wurden. Den ganzen Juli hindurch entwickelte sich denn auch aus denselben

allein nur *Gelechia nanella S. V.* Die Verpuppung war in einem kleinen weissen Gespinnst erfolgt, das im Freien an der Erde an niederen Pflanzen oder an den Baumstämmen sich befand.

Gleichzeitig mit diesem Räupchen fand sich einzeln an Obstbäumen, besonders an Apfelbäumen, zwischen zusammengesponnenen Blüthenblättern, eine Wicklerraupe, welche von der Blüthe lebte und dadurch wohl schädlich werden kann, wenn sie einmal in grösserer Zahl vorkommen sollte. Die Verpuppung erfolgte, wenigstens in der Gefangenschaft, in dem Gespinnst der Raupe. Es war der weiss und schwarz, einem Vogelexcrement ähnlich gefärbte Wickler *Tortrix ocellana H. tripunctana S. V.*

Frühzeitig, schon im Mai, fielen viele junge Früchte von den Apricosenbäumen. Bei deren näherer Untersuchung fand ich an der Stelle des ausgefressenen Kernes eine dunkelrothe Raupe, in jedem Ringeinschnitt mit ziemlich breitem scharfbegrenzten weissgrünen Gürtel, welche nicht wohl die sonst auch in Apricosen vorkommende *Tortrix pomonana* sein konnte. Erwachsen verliess sie die Frucht und verwandelte sich über dem Boden in einem aus wenigen Fäden bestehenden Gespinnste. Schon im Juni überraschte mich der daraus gekommene Schmetterling als *Anarsia lineatella Z.* Da ich denselben auch in früheren, sowie in diesem Jahre öfter in meinem Garten, an Baumstämmen ruhend, getroffen hatte, so hatte ich die Raupe, welche nach Fischer-Röslerstamm bei Wien in den jungen Trieben der jungen Pfirsichbäume zum Verdruss der Gärtner leben soll, mehrfach, aber vergeblich gesucht, denn ausgehöhlte Pfirsich- oder Apricosentriebe kamen nicht vor. Es dürfte danach zu folgern sein, dass die Früchte zunächst die Nahrung der Raupe sein möchten und dass sie nur in deren Ermangelung, besonders in ihrer ersten Generation, wo Früchte noch nicht vorhanden sind, die jungen Triebe angreift, wie diess auch bei anderen Wicklerraupen, z. B. *Tortrix funebrana,* der Fall sein soll.

Ebenfalls in einer Apricose fressend, jedoch in einer reifen, in welche sie durch ein von dem sogenannten Ohrwurm gebohrtes Loch eingedrungen war, traf ich im August 1868 die Raupe der *Tortrix heparana S. V.* Sie lebte sonst zahlreich polyphag in Blättern der verschiedenartigsten Pflanzen: Eschen, Rosen, Erdbeeren, Ranunculus.

An den letztgenannten drei Pflanzen und Loniceren kam gleichzeitig auch die Raupe der *Tortrix semialbana Gn.* häufig vor, nicht weniger polyphag, sogar einmal in einer Frucht der Klosterbeere.

Blätter, z. B. von Rosen, an denen sie lebte, faltete sie der Länge nach wie *Bergmanniana* zusammen und frass sie von der Spitze an. Sie war schlank, frisch grün, mit dunkel durchschimmerndem Rückengefäss, weissgrünen Trapezwarzen, lichterem Bauch, einzelnen langen farblosen Haaren. Nackenschild so gross wie der Kopf, waren bräunlich lasirt, am hinteren Rande schwarz angeflogen, der Kopf war durchscheinend braungrün. Sehr rasch im Entfliehen. Die Raupe von *Heparana* unterschied sich von ihr nur durch den fehlenden schwarzen Anflug am Nackenschild. Beide Schmetterlinge flogen in dritter Generation Ende August 1868.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 25-26

Autor(en)/Author(s): Rössler [Rösler] Adolf Karl

Artikel/Article: Beobachtungen über einige in Gärten vorkommende Kleinschmetterlinge 424-426